

# Gleich Willkür oder gleiche Willkür?

---

DIE MORALISCHE ZULÄSSIGKEIT KALENDARISCHER ALTERSGRENZEN  
IM RENTENSYSTEM

VORTRAG VON ELMAR STRACKE BEIM FNA-GRADUIERTENKOLLOQUIUM  
AM 6. JULI 2022

# Über mich

---

## Elmar Stracke

Seit August 2018 – Doktorand in Philosophie – Universität Bayreuth

- Thema: Die moralische Zulässigkeit kalendarischer Altersgrenzen
- Gefördert von der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Eingereicht am 25. Mai 2022

2017 – MSc Comparative and European Social Policy – London School of Economics

2015 – B.A. Philosophy and Economics – Universität Bayreuth

### **Wissenschaftlicher Mitarbeiter**

Seit November 2021 – MdB Markus Hümpfer (SPD)

Januar 2020 bis Oktober 2021 – MdB Esther Dilcher (SPD)

November 2018 bis Januar 2020 – Hertie School, Berlin

# Über die Dissertation

---

## Einleitung

1. Gleichheit und Gerechtigkeit – Philosophie
2. Philosophie des Alters – Philosophie
3. Auswirkungen auf die Lebenslage – Soziologie
4. Eigenschaften und Geschichte der Rentenversicherung – Politikwissenschaften
5. Zulässigkeit von Altersgrenzen im Rentensystem – Angewandte Philosophie
6. Schluss

# Struktur des Vortrags

---

- I. Gleichheit
- II. Das kalendarische Alter
- III. Willkür
- IV. Individuelle Tests
- V. Willkürgleichheit
- VI. Zusammenfassung

# Proportionale Gleichheit - Gleichheit der Verhältnisse

---

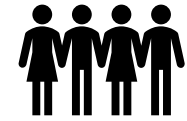


- Gleiches wird gleich, Ungleiches wird ungleich behandelt.
- Jede/-r wird nach seinem/ihrem Handeln und Sein bewertet.
- *Das* Prinzip von Gerechtigkeit (Gosepath).
  - Jedem so viel er verdient
  - Jedem so viel er benötigt
  - Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Proportion / Division:  $\frac{A}{B} = \frac{C}{D}$

Ausgewählte Literatur:

Plato Der Staat 433e-434a. Aristoteles Nikomachische Ethik 1131a. Polansky 2014. Gosepath 2004.



# Arithmetische Gleichheit

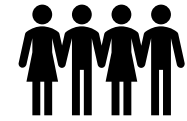
## - Pro-Kopf-Gleichheit - Tauschgerechtigkeit

---

- Gleiches wird gleich, Ungleiches wird *ebenfalls* gleich behandelt.
- Aristoteles: Tausch- oder Vertragspartner werden gleich behandelt, auch wenn sie gar nicht gleich sind (in Bezug auf Tugendhaftigkeit, Rang, Reichtum usw.).
- In der modernen Tauschgerechtigkeit durch Verfahrensgerechtigkeit ersetzt.
  - Idee: Unter fairen Bedingungen stellt sich immer eine Äquivalenz her.
  - Setzt aber faire Güterverteilung voraus. Nachrangigkeit der Tauschgerechtigkeit.

$$\textit{Summe:}$$
$$A + B = C + D$$

Ausgewählte Literatur: Koller 2016. Gosepath 2004. NE 1131b-1132a.



# Arithmetische Gleichheit

## - Pro-Kopf-Gleichheit - Verteilungsgerechtigkeit

---

- Umfang von Verteilungsgerechtigkeit: Lasten, Güter, Einfluss, Chancen, Rechte...
- Üblicherweise Sphäre der proportionalen (geometrischen) Gleichheit.
- Häufiger als man denkt auch arithmetische (numerische) Gleichheit.
- Arithmetische Gleichheit hier eine proportionale Gleichheit, bei der jede/-r das gleiche Gewicht hat. → Pro-Kopf-Gleichheit
- Anwendungsfälle: Wenn Proportionen nicht oder prohibitiv teuer bestimmbar sind oder aus anderen Gründen nicht bestimmt werden sollten. → Unparteiisch.
- Beispiele: Wahlrecht, Grundrechte, Losverfahren, Warteschlange (Grenzfall), Rotationen.
- Literatur: Gosepath 2004, Stone 2009, Elster 1991, Goodwin 1984.



# Das kalendarische Alter

---

- Verändert sich bei allen Menschen **gleichmäßig, gleich** schnell und in die **gleiche** Richtung.
- Lässt sich nicht beeinflussen. Unverschuldet.
- Objektiv und theorieneutral bestimmbar.
- Referenzskala für andere Formen des Alters (darunter biologisch, existenziell, sozial)
- Korreliert nur lose mit moralisch relevanten Eigenschaften. Kein moralischer Wert an sich.
- Dynamisch und stetig.

Ausgewählte Literatur: Knell 2017, Blumenberg 2001 (1986), Nowotny 1989.



# Das kalendarische Alter

---

Vor dem Kalender sind alle gleich.





# Kalendarische Altersgrenzen

---

## 1. Anspruchsgrenze

→ Das Individuum erhält gewisse zusätzliche Ansprüche (z.B. auf Transferleistungen).

## 2. Aussceidegrenze

→ Das Individuum erhält die Pflicht auszuscheiden.

# Willkür – Liberale Moralphilosophie

---

Zentraler Leitsatz der Moralphilosophie spätestens seit den 1970ern:

„Niemand soll aufgrund von Dingen, für die er nichts kann, schlechter dastehen im Leben als andere“ (Krebs 2000: 7).

→ Bestehend aus **Proportionale Gleichheit + Verantwortung**

# Willkür – Kalendarisches Alter

---

Zentraler Leitsatz der Moralphilosophie spätestens seit den 1970ern.

„Niemand soll aufgrund von Dingen, für die er nichts kann, schlechter dastehen im Leben als andere“ (Krebs 2000: 7).

- Niemand wählt sein oder ihr kalendarisches Alter. Menschen sind für ihr kalendarisches Alter nicht verantwortlich.
- Es verteilt Lasten und Pflichten nach einem moralisch irrelevanten, nicht verantworteten Kriterium.
- Niemand sollte daher aufgrund des kalendarischen Alters schlechter (oder besser dastehen).

# Willkür – Probleme kalendarischer Altersgrenzen

---

Probleme pauschaler Grenzen:

1. Begrenzte Vorhersagekraft,
2. Falsche Anwendung (Über- oder Unterschätzung),
3. Probleme korrekter Anwendung.

# Willkür – I. Begrenzte Vorhersagekraft

---

- Kalendarisches Alter nicht *offensichtlich* unsinnig (es *gibt* Korrelationen).
- Güte des Indikators hängt von Fehlergenauigkeit ab (proportionale Gleichheit).
- Wird den relevanten Attributen (z.B. Reife, Gesundheit, Motivation) des Individuums nicht gerecht.
- Besondere Brisanz, da gesellschaftlich Gerechtigkeit seit dem 20. Jahrhundert im *Besonderen* und weniger im *Allgemeinen* vermutet wird.
- Literatur: Schauer 2003. Cupit 1998. Gosseries 2014.

# Willkür – II. Anwendungsfehler

---

- Aufgrund gesellschaftlicher oder kognitiver Verzerrungen und/oder Stereotypenaktivierung Über- oder Unterschätzung eines Merkmals
- Wenn wir Hautfarbe oder Geschlecht nicht als einen Faktor unter vielen sehen *können*, dann sollte man auf den Faktor besser einfach verzichten.
- Beispiel Hautfarbe: Auch bei statistisch korrekter Einordnung aktiviert sie bestimmte Denkmuster, die das Urteil verzerren.
- Beispiel Alter: Aus dem sofort einsehbaren kalendarischen Alter wird unmittelbar auf Motivation, Offenheit oder ähnliches geschlossen.

# Willkür – III. Reproduktion von Stereotypen

---

- Vorhersagekraft und angemessene Nutzung allein genügen **nicht** zur moralischen Zulässigkeit.
  - Risiko: Reproduktion von Stereotypen (unverschuldet) und nachgeordneter Schaden.
  - Beispiele:
    - Nutzenmaximierung eines Restaurants mit rassistischem Publikum,
    - Vorhersagekraft von Geschlecht für physische Tätigkeiten,
- Liberale Gesellschaft: Jede/-r muss die Chance haben, sich als Individuum und nicht nur als (unverschuldetes) Gruppenmitglied zu beweisen.

Literatur: Schauer 2003, Blackham 2019, Rothermund 2009.



# Individuelle Tests

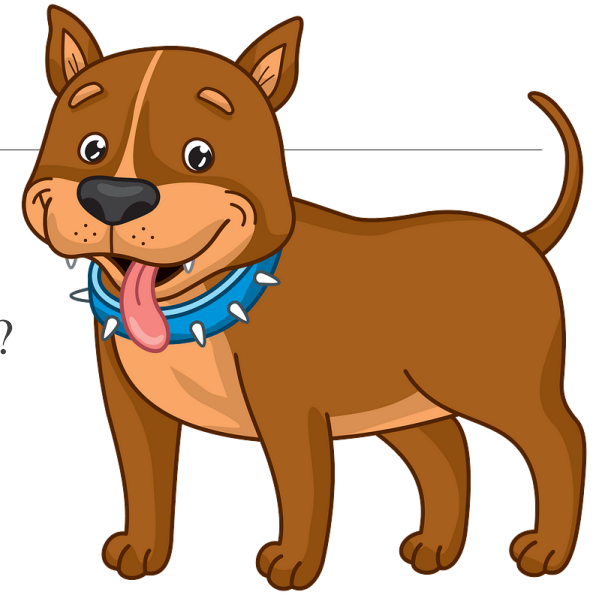
---

- Vorteil: Versprechen größere Genauigkeit (proportionale Gerechtigkeit).
- Problem: Individuelle Tests sind vielleicht genauer, aber auch *grundsätzlich* willkürbehaftet
  - Alle Einwände gegen Pauschallösungen gelten damit auch *prinzipiell* gegen individuelle Tests
  - Wir können die Pauschalisierungen feiner machen, aber nicht gänzlich aufheben.

# Individuelle Tests: Pitbulls / Willkür

---

- Pitbulls sind im Durchschnitt aggressiver als Hunde im Allgemeinen  
→ Besondere Auflagen
- Aber nur wenige sind wirklich aggressiv. → Alle über einen Kamm scheren?
- Man könnte sagen:
  - dann Auflagen für *alle* oder *keine* Hunde!
  - oder individuelle Tests für Hunde!
- Aber warum nur Hunde? Andere Haustiere können auch gefährlich sein. → Gleiche Regeln für Hamster wie für Hunde.
- Individuell:
  - Entweder misst man die Hunde nur an ihren Taten → bis zum ersten Biss gilt der Hund als friedlich.
  - Oder man testet ihr Verhalten z.B. gegenüber einer Puppe. → Pauschalannahme in die Zukunft (aus Schauer 2004).



# Individuelle Tests: Theorieabhängigkeit

---

- Problem: Wahl und Ausgestaltung des Indikators sowie Testbedingungen
  - Testet man wirklich „das Richtige“?
  - Wie objektiv ist das Testdesign? (zugrundeliegende Normen und Werte)
  - Hatte jemand nur einen schlechten Tag? Präferenz des Gutachters?
  - Historische Vorbehalte.
  - Wollen wir wirklich diese Details über Menschen abfragen?
- Doppelte T-Abhängigkeit: Wie kommt man auf X und was folgt daraus?
- Grundsätzlicher Verdacht auf Willkür oder Unfairness.
- Wissenschaft braucht immer externe Haltelinien (Mittelstraß 1998).

# Individuelle Tests: Würde

---

- Kalendarische Altersgrenze:
  - Entlastung von individuellen Merkmalen
  - Es ist *nicht* das eigene Versagen, sondern das unverschuldete Alter.
  - Deswegen gelten Altersgrenzen auch als besonders würdevoll.
- Gegenargumente:
  - Das müsste ja für jüngere Menschen auch gelten.
  - Anstatt den Einzelnen individuell zu stigmatisieren und diskriminieren, wird die ganze Gruppe getroffen.
- Ziel daher: würdevolle individuelle Überprüfungen.

# Faire individuelle Verfahren nach Blackham

---

- ein Fokus auf Fähigkeitsaufbau statt -bewertung,
- eine starke Betonung von Vertrauen und Professionalität,
- die Anerkennung individueller Unterschiede und Bedürfnisse,
- Respekt durch gebührende Prozesse,
- Fairness und Gerechtigkeit in Verfahren und Ergebnissen,
- eine Stärkung des Vertrauens ins System,
- Anwendung auf alle Angestellten, Legitimität,
- Transparenz und Offenheit hinsichtlich Zeitrahmen und Kriterien von Evaluationen, eine kompetente und mitfühlende Umsetzung,
- Mitspracherecht der Angestellten, angemessener Umgang mit Machtgefällen,
- Sicherstellung der Weiterentwicklung der Angestellten durch Fortbildungen und auf anderen Wegen,
- Anerkennung der Autonomie der Angestellten,
- regelmäßige Diskussion der Leistung und regelmäßiges Feedback und Wahlmöglichkeiten über Bezahlung und andere Privilegien (2019: 411).

# Zwischenergebnis

	Kalendarische Altersgrenze	Individuelle Bemessung
Moralisch relevantes Merkmal	nein	ja
Verantwortung für das Merkmal	nein	eher ja
Theoriefreiheit	ja	nein
Transparenz	hoch	gering
Bestimmbarkeit	eindeutig	strittig
Vorhersagekraft	sehr schlecht	besser
Willkür	ja (sehr hoch)	ja (wahrscheinlich geringer)

# Willkürgleichheit: Arithmetische Verfahren

---

- Wenn es Willkür gibt, ist es besser, diese *gleich* zu verteilen.
- Beispiele Grundrechte, Losverfahren, Streichholzziehen, Hausnummern usw.
- Vorteile
  - Theoriefreiheit
  - Transparenz
  - Einflussnahme ausgeschlossen

Standardbedingung:

Proportionale Gerechtigkeit kann oder soll nicht hergestellt werden.

- zu invasiv
- zu teuer
- zu umstritten (theoreabhängig)
- usw.

Menschen werden häufig lieber vom Zufall als von ihren Mitmenschen fremdbestimmt.

# Willkürgleichheit: Arithmetische Verfahren

---

„Eine gerechte Gesellschaft ist nicht notwendigerweise eine, in welcher jedes Individuum als eine isolierte Zusammenstellung einzigartiger Merkmale Aufmerksamkeit erhält, sondern in einiger, wenn nicht gar in jeglicher Hinsicht, ist eine gerechte Gesellschaft eine, die Unterschiede zwischen Individuen oft und bewusst zugunsten von Gleichheit und Gemeinschaft unterdrückt“ (Schauer 2003: 300, Übers. d. Autor).



# Willkürgleichheit: Kalendarisches Alter

---

„Alter kennt keine Stände, keine Klassen, keine Geschlechterdifferenzierung, nicht einmal chronologische Zäsuren“ (Göckenjan 2000: 24).

# Zusammenfassung: Nutzen des kalendarischen Alters

---

- Akzeptanz durch
  - Transparenz im Sinne öffentlicher Nachvollziehbarkeit (Stone 2009: 403-405).
    - Gerechtigkeit muss auch *gesehen*, nicht nur *getan* werden.
  - Unbeeinflussbarkeit
    - Niemand kann sich einen Vorteil erschleichen.
  - Theorienneutral
    - Niemand streitet sich über die Herleitung
- Weitere Vorteile:
  - Berechenbarkeit
    - Das kalendarische Alter, sofern man alt genug wird, kommt mit Sicherheit.

# Zusammenfassung: Pauschal oder Individuell?

	Kalendarische Altersgrenze	Individuelle Bemessung
Moralisch relevantes Merkmal	nein	ja
Verantwortung für das Merkmal	nein	eher ja
Theoriefreiheit	ja	nein
Transparenz	hoch	gering
Bestimmbarkeit	eindeutig	strittig
Vorhersagekraft	sehr schlecht	besser
Willkür	ja (sehr hoch)	ja (wahrscheinlich geringer)
Willkürgleichheit	ja (sehr hoch)	gering
Art der Gleichheit	arithmetisch	proportional
Stabilität (Planbarkeit)	Hoch	Gering

# Zusammenfassung: Ergebnis

---

- Das kalendarische Alter ist moralisch irrelevant.
- Individuelle Überprüfungen anderer Merkmale sind regelmäßig präziser hinsichtlich relevanter Eigenschaften.
- Aber in seiner Irrelevanz liegt der Vorteil des kalendarischen Alters:
  - Es ist unabhängig von den Eigenschaften des Individuums.
  - Es ist als einziger Indikator transparent, eindeutig bestimmbar, unstrittig und planbar.
- Aus Gründen der empirischen und theoretischen Gerechtigkeit ist die Verwendung des kalendarischen Alters zur Herstellung von Willkürgleichheit zulässig und regelmäßig sinnvoll.
- Da es keine proportionale Gleichheit herstellen kann, muss aber stets mit anderen Indikatoren und Maßnahmen kombiniert werden (Stichwort Flexibler Renteneintritt).

# Alter, was geht?



- Ein Podcast über die Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Alters und des Alterns.
- Ein kurzweiliger und humorvoller Streifzug durch Kultur, Gesellschaft, Politik und Philosophie.
- Nach jeder Folge seid Ihr um spannende Fakten und interessante Anekdoten reicher - und ein bisschen älter.



# Vielen Dank

---

... für Ihre Aufmerksamkeit!



# Ausgewählte Literatur

---

- Blackham, Alysia (2019):** Interrogating the 'Dignity' Argument for Mandatory Retirement: An Undignified Development? In: *Industrial Law Journal* 48 (3), S. 377–415. DOI: 10.1093/indlaw/dwy013.
- Blumenberg, Hans (2001 [1986]):** *Lebenszeit und Weltzeit*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1514).
- Cupit, Geoffrey (1998):** Justice, Age, and Veneration. In: *Ethics* 108 (4), S. 702–718. DOI: 10.1086/233848.
- Goodwin, Barbara (1984):** Justice and the Lottery. In: *Political Studies* 32 (2), S. 190–202. DOI: 10.1111/j.1467-9248.1984.tb00174.x.
- Gosseries, Axel (2014):** What Makes Age Discrimination Special? A Philosophical Look at the ECJ Case Law. In: *Netherlands Journal of Legal Philosophy* 43 (1), S. 59–80. DOI: 10.5553/NJLP/221307132014043001005.
- Krebs, Angelika (2000):** Einleitung: Die neue Egalitarismuskritik im Überblick. In: Angelika Krebs (Hg.): *Gleichheit oder Gerechtigkeit. Texte der neuen Egalitarismuskritik*. Orig.-Ausg. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1495), S. 7–37.
- Koller, Peter (2016):** Tauschgerechtigkeit. In: Anna Goppel, Corinna Mieth, Christian Neuhäuser und Anna Goppel / Corinna Mieth / Christian Neuhäuser (Hrsg.) (Hg.): *Handbuch Gerechtigkeit*. Berlin: J.B. Metzler, S. 86–91.
- Palmore, E. (1972):** Compulsory Versus Flexible Retirement: Issues and Facts. In: *The Gerontologist* 12 (4), S. 343–348. DOI: 10.1093/geront/12.4.343.
- Rosenmayr, Leopold (1976):** Schwerpunkte der Soziologie des Alters (Gerosoziologie). In: René König (Hg.): *Familie, Alter*. 2., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Enke Dt. Taschenbuch Verl. (Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 7), S. 218–406.
- Schauer, Frederick F. (2003):** *Profiles, probabilities and stereotypes*. First Harvard University Press paperback edition. Cambridge, Massachusetts, London, England: The Belknap Press of Harvard University Press.
- Stone, Peter (2009):** Lotteries, Justice and Probability. In: *Journal of Theoretical Politics* 21 (3), S. 395–409. DOI: 10.1177/0951629809103971.